Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 11

Vorwort: Grenzen

Autor: Altorfer, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER REDAKTION

Grenzen

Es wird wohl niemand dem Skifahren eine grosse Faszination absprechen können, weder der aktive Skifahrer noch der Fernsehsportler und auch nicht der Ski-Abstinent. Und niemand kann die Bedeutung für unsern Tourismus herabmindern. Entsprechende Zahlen reden eine deutliche Sprache. Was einige «Narren» vor rund hundert Jahren auszuüben begannen, ist ein gigantisches Gesellschaftsspiel geworden, welches auch immer wieder neue Variationen hervorbringt. Dieses Spiel findet nicht nur auf dem Schnee statt. Es erstreckt sich vom Kauf der Ausrüstung über die Anreise, über Après-Ski verschiedenster Ausprägungen bis zur eventuell mühsamen Heimreise. Aber auch das gehört zum Skifahren: der gesellschaftliche Aspekt, der zwischenmenschliche Bereich, das Gruppenerlebnis sind wesentliche Elemente. Ausserdem verlangt das Spiel Anlagen in enormem Ausmass.

Wo es Pulverschnee gibt, gibt es auch Nassschnee, um das Sprichwort vom Licht und Schatten abzuwandeln. Die Abwandlung könnte auch heissen, wo ein Gebiet ist, gibt es auch Grenzen.

Es ist ein Zeichen unserer Zeit, dass wir beginnen, die Grenzen zu sehen. Das gilt ganz allgemein für die Möglichkeiten, welche uns die Erde bietet, das gilt aber auch für die Möglichkeiten, welche der Mensch bezüglich seiner Leistungsfähigkeit besitzt. Wir müssen uns mit diesen Grenzen auseinandersetzen und schauen, dass wir in ihnen glücklich leben können. Ein gutes Beispiel liefert uns die touristische und mechanische Erschliessung der Bergwelt, wo wir uns ernsthaft fragen müssen, ob sie nicht langsam aber sicher zu Ende geht, zu Ende gehen sollte. «Das ganze Volk fährt Ski» hiess einmal ein Slogan. Seine konsequente Durchsetzung wäre verhängnisvoll. Die Grenzen sind vorhanden, sichtbar und nötig, seien es solche, die uns ganz einfach aufgezwungen werden, weil Landschaft ja nicht unbegrenzt zur Verfügung steht, seien es aber besonders auch solche, die wir uns selber setzen – Grenzen der Vernunft.

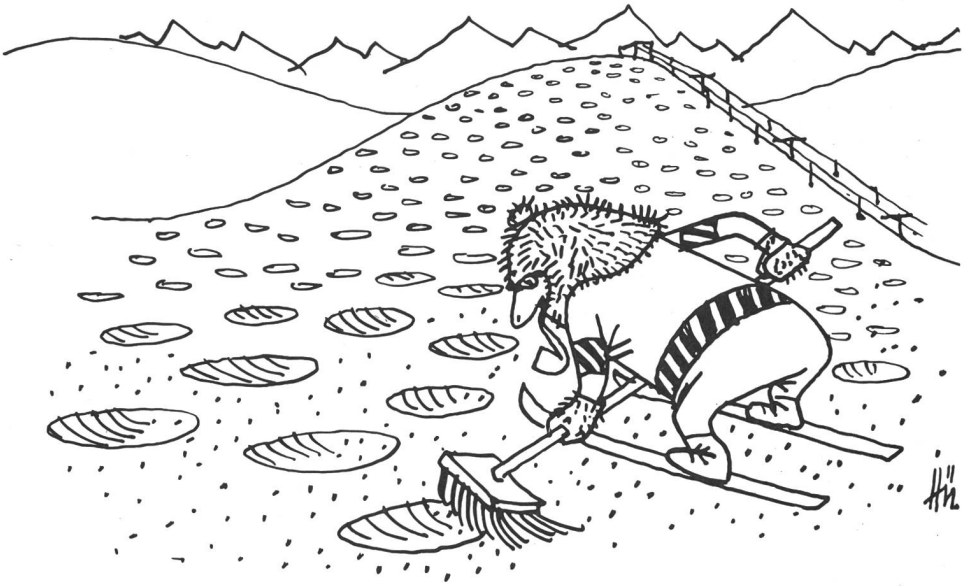
Ein Halt in der weiteren massiven Förderung des Skisportes hat natürlich weitgehende Folgen, hat Auswirkungen auf die Industrie, auf den Fremdenverkehr, auf das Unterrichtswesen. Eine gewisse Bremswirkung dürfte bereits durch die Gesamtwirtschaftslage eingetreten sein. Nur, diese Lage kann sich ja wieder bessern. Sollte dann auch wieder hemmungslos weiter expandiert werden?

Auch wenn im Winter für den Skifahrer höchst bequem und für den betreffenden Ort wirtschaftlich eine Einnahmequelle, so sind doch die mechanischen Einrichtungen allemal ein Fremdkörper, besonders in der Sommer-Landschaft. Ausserdem scheinen an gewissen Orten die Förderkapazitäten der Bahnen und die Kapazitäten der Skipisten nicht mehr im Gleichgewicht zu sein. Viele Pisten sind zu stark befahren und damit unfallträchtig geworden. Die Zerstörung der Erdoberfläche und damit der Flora durch Pisten und Pistenfahrzeuge ist nicht mehr zu leugnen. Wollen wir als Skifahrer alle diese unerfreulichen Begleiterscheinungen?

Leider ist mit der allgemeinen Vernunft alleine nicht viel anzufangen. Könnte man sich auf sie verlassen, so hätten wir kein Energieproblem, wir kämen mit der Hälfte der Verkehrssignale und -regeln aus, und unsere Umwelt wäre gesünder. So wird es auch im Bereich Skitourismus weitere Gesetze geben. Es bleibt zu hoffen, dass wenigstens diese von Vernunft getragen sind, Grenzen setzen, aber noch Freiräume offen lassen.

Die Ski-Fachleute jeglicher Prägung tragen eine grosse Verantwortung und eine schwere Bürde. Sie müssen die Problematik des Wachstums in ihr Denken aufnehmen. Sie müssen aus ihrer persönlichen, oft aus verständlichen Gründen sehr eigennützigen Gedankenwelt ausbrechen und beginnen, die grösseren Zusammenhänge zu sehen. Auch der Skisport ist ein kybernetisches Modell, ein Regelkreis. Jeder Schwung hat seine Auswirkungen nicht nur auf den einzelnen Skifahrer, sondern auf die Skiwelt in der ganzen Breite. Der Skifahrer braucht zwar nicht bei jedem Schwung daran zu denken. Freude und Erlebnis würden zu sehr darunter leiden. Hie und da sollte er aber einen Halt einschalten, um ein paar Überlegungen anzustellen.

Hs. Altorfer



Aus: Skizophren, E. Hürlimann, Süddeutscher Verlag.